



Die Vettern von Rohrbach.

Roman von Ludwig Blümke.

1.

(Nachdruck verboten.)

Fin lachender Septembertag lag über dem freundlichen Städtchen Hainau. In goldgleihende Sonnenfluten getaucht waren die roten Ziegelbächer, und auf den sauberen Straßen, dem Markt mit seinen altehrwürdigen Patrizierhäusern herrschte ein Leben, wie wenn das herrliche Wetter, das eine lange Regenperiode nun endlich ablöste, noch einmal jung und alt zu freudigem Genießen scheindender Sommerwonnen geradezu herausforderte.

Welch ein Jubilieren unter der glücklichen Schuljugend, als die Mittagsglocke endlich, endlichertönte! Strahlende Augen, glühende Wangen, Lärmen, Tollen, Hurraufen — aus Rund und Band, Jungen und Mädel, kein Halten, kein Reden.

Aber der goldene Sonnenschein trug nicht allein die Schuld daran; das hatte noch einen weit fröhlicheren Grund: Einquartierung gab es ja heute!

Nach fünf Jahren einmal wieder Einquartierung! Und was für eine: drei Schwadronen Kürassiere, zwei Bataillone Infanterie. Gleich mußten sie kommen. Also hinaus vors Steintor, hinaus über die Felder, den Lanzenreitern entgegen!

Auch "Papa Ellerhus" hatte, trotz Gicht und hundert Gebresten, sein molliges Stübchen verlassen und stand mit Frau und Tochter erwartungsvoll hinter den duftenden roten Rosen und dem leuchtenden Kreisgerank des anmutigen Ziergartens, der sein schlichtes, ehemals prunkvolles Vorstadthäuslein umfränzte.

Ein Leutnant von Rohrbach und zwei Männer sollten, wie die schwarze Tafel an der Pforte ankündigte, bei ihnen einquartiert werden. Alles war fertig zum Empfang der Gäste. Daß sie doch nur erst da wären und man sahe, was man befände!

Ach, so eine Einquartierung konnte einen friedlichen Haushalt ganz und gar auf den Kopf stellen und eine Fülle von Aufregungen im Gefolge haben. Das wußte aber Frau Ellerhus, eine zierliche, sehr bewegliche Dame mit seinem, blassen Gesicht, nur zu genau, darum sprach eine unverkennbare Angst aus ihren allzeit mütterlich gütigen, braunen Augen, während sie seufzend

um den riesenhaften, steifbeinig stehenden, gemächlich seine Meerschaumpfeife rauchenden Gatten herumtrippelte, bald ordnend über ihren sorgfältig frisierten, schneeweissen Scheitel strich mit den zarten, schmalen Händen, bald an ihrem schwarzen Sonntagskleide nestelte und bald einen prüfenden Blick auf Lotte warf, das in seiner blonden Schönheit ebenso gelassen wie der faltblütige Papa den Dingen, die da kommen sollten, entgegenschauten.

"Man kann nicht mehr geben als man hat!" stöhnte die Aufgeregte. „Ja, wenn wir noch in Buchenhofer sähen! Da spielte das keine Rolle, da könnte man aus dem Bollen schöpfen. Aber hier in dem Nest?"

"I Mutter, rappel dich nur nicht auf!" brummte der alte Herr, eine blaue Wolke in die Luft blasend.

"Wir werden schon mit dem Leutnant fertig werden. Ist ja man halb so schlimm. Bin doch auch mal dabei gewesen, wenn's auch lange her ist."

"Ja, aber ein Leutnant von einem so feudalen Kavallerie-regiment? Man weiß, was das für Herren sind."

Papa Ellerhus strich seinen martialischen, grauen Schnauzbart und ein müdes Lächeln glitt über sein verwittertes Gesicht mit den tiefen Krähenfüßen in den Winkeln der stahlblauen Augen, die so gelassen unter weißen, buschigen Brauen in die schöne Welt schauten.

"Muttchen, der Fürier sagte doch, Herr von Rohrbach sei ein äußerst liebenswürdiger Mann und sehr beliebt im Regiment", nahm nun auch Lotte, eine in der Stille erblühte Mädchenblume von eigenartigem, bezauerndem Liebreiz, lachend das Wort, um die Nervöse zu trösten.

"Die reden immer so", wehrte die Mama heftig ab. "Was weiß so ein Unteroffizier? Ich wollte nur, wir wären erst durch damit!"

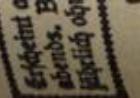
Und dabei glitten ihre Blide voller Besorgnis an den tannenschlanfen Mädchengestalt empor, als dachte sie an wilde Kriegshorden, vor denen weibliche Tugend stets in großer Gefahr schwebte.

Sah denn ihr blondes Lottchen in dem enganliegenden weißen Kleid nicht auch verführerisch aus? Gab es in Hainau wohl eine einzige, die ihr auch nur annähernd gleich käme?

Aber da: Klingeling — ein Radfahrer. Er hielt an der Pforte.



Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten v. Bismarck (1. April).
(Mit Text.)



„Derr Gott im Domme! — Frei, daß du so, Junge!“ schrie Frau Ellerhus auf, die schmalen Hände ineinander schlagend.



Brennholz für Kartoffelschalen. (Mit Text.)

Gemächlich wandte der alte Herr sich zur Seite, schob die Pfeife in den Mundwinkel und ein freudiger Glanz belebte seine blauen Augen, während Lottchen dem an kommenden Bruder, gleich der Mutter, mit offenen Armen entgegenstürzte.

Ein stattlicher, junger Herr in Lodenanzug und gelben Gamashen war das: Riesenhaft groß wie der Vater, aber dabei doch sehr gewandt und beweglich, wettergebräunt das schmude Gesicht mit dem flotten, hellblonden Schnurrbart und den lebhaften, gütigen Augen der Mama, allzeit voll Humor und guter Laune.

„Nun eht mich nur nicht auf vor Zärtlichkeit!“ wehrte er lachend ab. „Papa, was macht dein Rheumatismus? Besser? Gott sei dank! Also ich wollte nur schnell mal ran sehen. Habe viel zu besorgen in der Stadt. Guten Tag zunächst! Auf dem Schloß wimmelt's von Ein-

quar-
tier-
ung:
Stab
von
den
Ula-
nen,
mit
zwei

Schwadronen. Und Ihr
friegt auch etwas? Na,
sie sind gleich
hier. Was —
Leutnant von
Rohrbach? —
Kinder, das
ist ja ein Neffe
von meinem
Chef, vom Ba-
ron Sidau —
ein Beter von
Junker Werner,
der seit
vier Monaten
bei uns her-
umlungert. O
du meine Zeit,
da werdet Ihr
nichts zu la-
chen haben,
wenn das so
ein Lasse ist!

Oberleutnant v. Heydebrand,
der Sieger von Sandfontein. (Mit Text.)
Hofphot. H. Noack.



Dr. Ernest v. Koerber,
der neue österreichisch-ungarische Finanzminister.
Hofphot. Carl Piehner. (Mit Text.)

— Papa, ich will's nur gleich sagen: Vänger als bis Neujahr halte ich es in meiner Stellung als freiherrlicher Gutsinspektor von Sidaustruh nicht aus. Nimm's mir nicht übel, es geht einfach nicht.“

„Junge — bist du des Teufels?“ begehrte der alte

Herr auf, prophtisch seine Muhe versierend, die Pfeife aus dem Munde reissend und sich zu seiner ganzen, stolzen Höhe emporredend. „Fahnenslückig willst du werden?“

„Papa, der Bengel, dieser ausgemergelte Großstadtlasse von der gnädigen Frau Geheimrat von Rohrbach, macht mir das Leben zur Hölle. Er hat sich natürlich aus recht durchsichtigen Gründen bei seinem alten Erbontel, dem Halbontel seines verstorbenen Vaters, eingeschmeichelt, und ich bin ihm im Wege, weil ich nun mal nicht latzenbuddeln mag vor Leuten, die mir unsympathisch sind und vor allem des alten Herrn Interesse im Auge habe. Nun sucht der Junfer mich an allen Ecken und Enden zu schikanieren, dieser Jammerlappen. Das lasse ich mir nicht gesallen. Da trete ich doch viel lieber in die Dienste des Grafen Kleist.

Das ist ein **Der neue Generalfeldmarschall v. Bülow**,
Führer einer deutschen Armee im Westen.
dem

mag man die Hände küssen. Und der versteht auch etwas von der Landwirtschaft.“

„Pst, Junge, nun schwätz nicht das Blaue vom Himmel herunter!“ unterbrach der Vater den gar so Lebhaften, unwillig seine Pfeife erhebend. „Über die Sache werden wir nächsten Sonntag mal erst in Ruhe reden. Du bist ein Hiotopf, Fritz, das habe ich immer gesagt. Der junge Rohrbach wird schon nicht lange in der ländlichen Einsamkeit aushalten. Und nachher würdest du bedauern, deine gut bezahlte Stellung aufzugeben zu haben. Aber — hört Ihr? Sie kommen! Das ist der Hohenfriedberger!“

„Ja, das ist er!“ rief Lotte, und ihre eben noch so ernst blidenden schwarzbraunen Augen begannen zu blitzen und zu funkteln.

„Das sind die Kürassiere!“ seufzte Fritz. Ha, könnte man heute auch stolz im Sattel sitzen und brauchte nicht — aber, es sollte ja mal nicht sein. Na, Papa, nimm es mir nicht übel. Rächten Sonntag komme ich, wenn's irgend geht. Will mich nur drücken jetzt. Adieu!“

„Ah Gott, Jungchen, mach bloß keine Geschichten! Gott



Das Tempelhofer Feld wird Kartoffelland. (Mit Text.)

zum Dienst i
heit Weise i
Bauentenföld
will man je
der unruhig
in einem Lan
nellen nicht
hören wohl
der dem Sto
unter schenkb
willigkeit die
fischen gen
Berlisch die
Liverpool ge
Genehmigung
wilder Do
der Hinsi
nur für ihre

Hortsgesu
"Becht
lum es mir
hast ein da
wirn bein
tunmel stre
ag, das ic
hend Mo
und Hilfe.
Zu nimm
kuntheit auf
hat noch g
brünen. S
Ednall stec
Valt in die
Mit fr
"Du m
dernberein
gemaot, seit
ben und un
wenn du
witz brau
Über
Sie lo
Gefügt, das
lattieben an
und nun ke
Beitummt
Den o
Nieder
Bequalt.

behörte dich!" Damit losch Frau Ellerhus ihren Kuchen noch einmal in die Arme, wischte sich eine Träne aus den Augen, und fort war er wie der Wind auf seinem schnellen Stahlross.

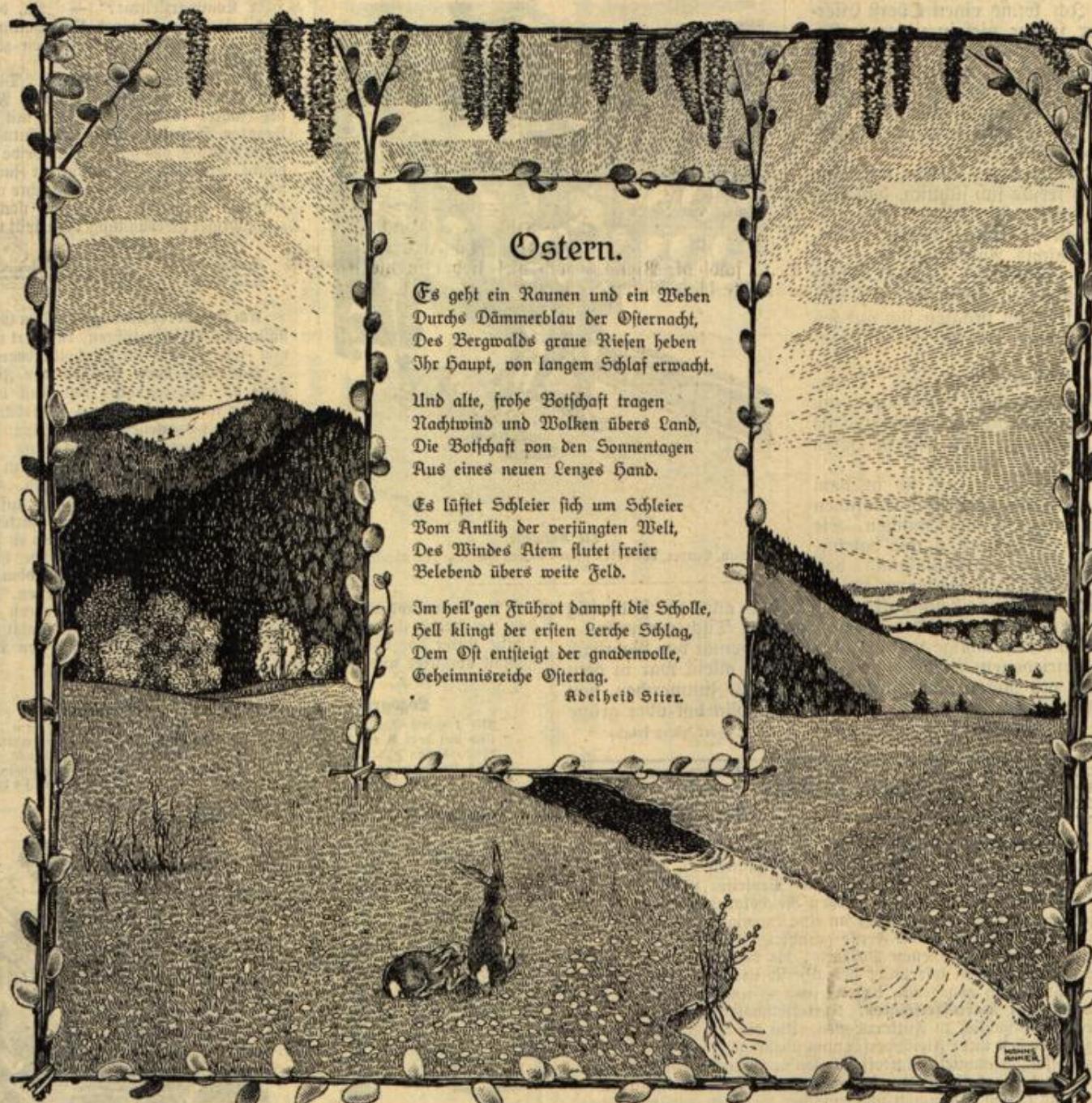
Ja, da waren sie, die Kürassiere! Immer näher kam die schneidige Marschmusik, immer lauter wurde der Jubel der auf Schusters Rappen vorantrabenden Schuljugend.

Wie das blitze und blinke von blanken Stahlhelmen im goldenen Sonnenschein, wie die weißschwarzen Fähnlein so lustig flatterten im Winde, wie die hellen Koller leuchteten! Da schlug auch Papa Ellerhus altes Soldatenherz höher, sein Auge wurde hell, und unwillkürlich redete er vor sich hin:

Leutnant sein", rätselte Lotte vom Vater zu. "Der müsste unsere Tafel so auffallen und schaute mich gar so breit an." "Ich hab's auch wohl bemerkt", rief die Mama mit gespreizter Stimme aus. "Sicher ist er das! Scheint mir der Richtige zu sein. Fritz meint es ja auch."

Der Hausherr sagte nichts, sondern schaute den Weißröden mit versponnenem Gesicht nach, als wären es wirklich noch die Reiter von Königgrätz.

Auf dem Marktplatz wurde halt gemacht und abgeessen. Der alte Stadtgergeant und ein paar Juüiere verteilten die Quartierzettel, und bald trotzte ein breitschultriger Bursche mit seines



Ostern.

Es geht ein Räumen und ein Weben
Durchs Dämmerblau der Osternacht,
Des Bergwalds graue Riesen heben
Ihr Haupt, von langem Schlaf erwacht.

Und alte, frohe Botschaft tragen
Nachtwind und Wolken übers Land,
Die Botschaft von den Sonnentagen
Aus eines neuen Lenzes Hand.

Es lüftet Schleier sich um Schleier
Vom Antlitz der verjüngten Welt,
Des Windes Atem flutet freier
Belebend übers weite Feld.

Im heil'gen Frührot dampft die Scholle,
Hell klingt der ersten Lerche Schlag,
Dem Ost entsteigt der gnadenvolle,
Geheimnisreiche Ostertag.

Adelheid Stier.

Glückliche Zeiten, wo seid ihr geblieben! Ja, damals, als ihr tapferen Eisenritter uns aus dem Wirtswarr herauhschiebt, da war man jung. Lanzen hattet ihr noch nicht, ihr frischen Reden, aber eure Stahlwesten trugt ihr noch, und darunter schlügen die Herzen genau so mutig und so froh wie heute."

Jetzt ritten sie zum Städtchen herein, drei Schwadronen, mit flingendem Spiel und frohem Gesang, die Jugend immer voran. Schaumbedeckt waren die Pferde, bestaubt die hohen Stiefel, das Sattelzeug, erhielt die lachenden, braunen Gesichter. Verliebte Blicke aus schönen Mädchenaugen, Staunen und Bewundern, freudiges Begrüßen überall. Ja, das war ein Ereignis.

"Papa, der Rothaarige mit dem blasierten Gesicht muß unser

Leutnants Koffer schweren, flirrenden Schrittes auch auf Ellerhus' Haus zu, machte ein dummkirkerliches Gesicht und bestellte, Herr Leutnant von Rohrbach tomme sofort hinter ihm drein.

Mächtig: da bog eine hohe, sehr schlankle Offiziersgestalt um die Ecke. Das mußte er sein. Doch er hatte kein rotes Haar und sah durchaus nicht blasiert aus, wie man sich vorgestellt, sondern besaß ein überaus vornehmes, schmales, feingeschnittenes, nur wenig gebräuntes Nasen Gesicht mit leicht gebogener Nase, kurz gestutztem, dünnschnurrbart und einem Paar tiefblauer, klug, energisch und zugleich gutmütig in die Welt schauender Augen. — Alles schien rassenecht an ihm — eine ritterliche, vornehme Erscheinung.

Papa Ellerhus legte respektvoll seine Pfeife aus der Hand. „Gestatten die Herrschaften von Rohrbach“, stellte der Leutnant sich vor, die braunbehandschuhte Rechte an den Stahlhelm legend, die Haden zusammengeschlagen, daß es leicht flirre, und sich ehrerbietig verbeugend. Unwillkürlich weilten seine Blicke etwas länger, als gerade notwendig, auf Lottchens lieblichem Antlitz, und dabei bliste es auf in seinen geistvollen Augen, als strahle ihm ein heller Sonnenschein ins Herz und spiegele sich in ihnen wieder.

„Es tut mir ja sehr leid, den Herrschaften lästig fallen zu müssen,“ wandte er sich dann an die Dame des Hauses, „aber ich bin ja unschuldig daran und werde Ihnen ganz gewiß keine Umstände machen. Der Name Ellerhus ist mir übrigens durchaus nicht unbekannt. Ich kenne einen Oberst Ellerhus, der früher viel in unserem Kino verkehrte.“

„Ein Bruder meines Mannes. Wohnt jetzt in Berlin“, erwiderte hastig Frau Ellerhus, und dabei glitt ein stolzes Lächeln über ihr fieberglühendes Gesicht.

Ihr Gatte nickte stumm mit dem Kopf und freute sich sichtlich, daß man wirtlich keinen Grund zur Besorgnis hatte wegen des Quartiergeistes. Nichts, rein gar nichts Anspruchsvolles und Blasertes besaß der liebenwürdige Herr. Vornehme Bescheidenheit und seines Taktgefühl prägten sich auf seinem geistreichen Gesicht nur zu deutlich aus.

Alle Besangenheit und Sorge schwand darum auch sofort aus Frau Ellerhus' mütterlichem Gemüt und sie wußte, daß man mit diesem Herrn gut auskommen werde.

Zunächst sollte er es sich in dem ihm zur Verfügung gestellten niedlichen Fremdenzimmer bequem machen. Sie führte ihn selber dorthin und bat immer wieder um Entschuldigung, daß man ihm nichts Besseres bieten könne, weil der Raum gar so beschränkt und in sei. Im Esszimmer würde man ihn da

„Das sind ja prächtige Leute!“ mußte Waldemar von Rohrbach sich mit zufriedenem Lächeln gestehen, als er allein war in dem traulichen, mit Rosen und Sternen geschmückten Zimmerchen, von dessen Fenster sich ihm ein so herrlicher Fernblick bot über grüne Wiesen und waldige Täler.

Die hutmode.
„Schau, Bruder, daß haben sie von unseren Blechhüpfen abgeguckt!“

An Sonnenblumenkerne muß der Züchter seine Hühner erst gewöhnen; sie freßen sie nicht ohne weiteres. Man quetscht oder mahlt sie und gibt sie unter das Weichfutter. Sonnenblumenkerne erhöhen den Wohlgeschmack der Eier und geben dem Gefieder Glanz.

Logoqriph.

Mit **J** war's Fürst in Kanaan,
Und mit dem **B** ein Adermann.
Sind es nun ohne **H** genannt,
Ist's Ungetüm im Tropenland.
Julius Falz.

Angaram.

Sit wachten draußen auf dem Feld,
das Vieh als Futter uns erhält.
Dann streiche einen Baum davon,
dann war's ein Patriarchenohn.
Julius Caesar

Böttcher.

Eine Wasse nennt
dass Wort,
Fällt der Fuß nun
davon fort,
Mög es fallen nimmer die,
Wenn die Lösung du
sagst mir,
Guggenberger

Bispeträktet



Die drei Senfrede-
ten und Wagredchen
ergeben je: 1) Einen
Wilsch. 2) Ein Täuge-
licher. 3) Einen Baut.

THE GEM

Qualifizierung spielt in nächster Zukunft

Auslösungen aus voriger Nummer:
der Scharade: Halb, Mond, Halbmond. — Des Logosatirik: Schalt.

Alle Rechte vorbehalten.

die Rechte verbleiben. —

Berantwortliche Redaktion von Ernst Weißer, gedruckt und herausgegeben
von Breiner & Weißer in Stuttgart.